

Eli Franco – Dieter Schlingloff





Zu dem buddhistischen Schauspielfragment aus Afghanistan

Unter den kürzlich edierten Fragmenten buddhistischer Handschriften aus Afghanistan findet sich das Bruchstück eines Birkenrindenblattes mit dem Text eines Dramas, welches, wie die wenigen erhaltenen Prakritpassagen zeigen,¹ in der gleichen oder vielleicht sogar in einer noch etwas früheren Zeit verfasst sein muss wie die Fragmente buddhistischer Dramen aus Ostturkistan, die Heinrich Lüders vor fast einem Jahrhundert ediert hat.² Das Blatt wurde von Jens-Uwe Hartmann herausgegeben, mit Faksimile, Transliteration, Rekonstruktion und einer Übersetzung.³ Auf den Inhalt geht Hartmann nicht näher ein. Bei unserem im Folgenden unternommenen Versuch, aus dem Blattrest, der ca. ein Drittel des ehemals auf diesem Blatt geschriebenen Textes umfasst,⁴

¹ Zu *hakam* (a1) und *hagam* (a4) cf. O. von Hinüber, *Historische Grammatik des Mittelindischen*. Wien 2002, p. 251: “Von den Personalpronomina ... ist in der 1. Pers. sg. die ererbte Form mi. *ahaṃ* erhalten. Vorläufer von Pkt. *ahaṃ* sind P *ahakam* ..., Aśoka (östlich) *hakam* und Mg (AŚVAGHOṢA) *ahakam* [LÜDERS: Bruchstücke, S. 36]. Bei ‘Bhāsa’ lautet die entsprechende Form Mg *ahage* [PRINTZ: Bhāsa, p. 29], in der späteren Mg (ŚŪDRAKA) *hage* (oben § 90) mit Ersatz des auslautenden *-am* durch *-e* nach dem Vorbild der östlichen *a*-Stämme (oben § 323).” Zu *gacchami* (a4) cf. *ibid.*, p. 278: “Die von den Grammatikern des Pkt. gelehrte Form der 1. pers. sg. *-ami* ist aus den Texten nicht zu belegen [BLOCH/MASTER, S. 233], vgl. aber BHSG 27.9: *jānami* usw.” Es dürfte aber kaum ratsam sein, hieraus oder aus anderen Prakritwörtern weitergehende Schlüsse auf die Herkunft des Prakrit ziehen zu wollen, denn es könnte sich immer auch um Fehler der handschriftlichen Überlieferung handeln.

² H. Lüders, *Bruchstücke buddhistischer Dramen*. [Kleinere Sanskrittexte 1]. Berlin 1911 (Nachdr. als *Monographien zur indischen Archäologie, Kunst und Philologie* 1. Wiesbaden 1979); *id.*, Das Śāriputraprakaraṇa, ein Drama des Aśvaghōṣa. In: *Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften*. Berlin 1911, p. 388-411 (Nachdr. in: H. Lüders, *Philologica Indica*. Göttingen 1940, p. 190-213).

³ J.-U. Hartmann, Ein Schauspielfragment aus Afghanistan. In: *Indica et Tibetica*. Festschrift für Michael Hahn. Wien 2007, p. 249-258 / A Fragment of a Play. In: J. Braarvig et al. (ed.), *Manuscripts of the Schøyen Collection*. [Buddhist Manuscripts III]. Oslo 2006, p. 245-249.

⁴ Die Blattlänge ist durch die beiden Śārdūlavikrīḍita-Strophen (a2-a4) gesichert. Das überzählige Akṣara  in a3 ist im Vergleich mit anderen Akṣaras *na* (a4: ; a6: ; b2: ) kaum als *na* anzusprechen. Vielleicht bedingt durch eine Unebenheit des Palmblattes oder aus Versehen hat der Schreiber (wahrscheinlich als er ein *kr* schreiben wollte) ein verunglücktes Akṣara produziert, das er um der Ästhetik willen nicht durchstreichen oder durch Pünktchen als verfehlt markieren wollte.

den Inhalt des Blattes zu rekonstruieren, konnte hinsichtlich einiger Details keine restlose Sicherheit erzielt werden. In seinen Grundzügen ist der Inhalt jedoch klar erkennbar:

Die Handlung spielt, wie die Anwesenheit der Empfangsdame⁵ zeigt, in einem der äußeren, der Öffentlichkeit zugänglichen Räume des Königspalastes. Anwesend sind der König und sein Minister, der Sohn des Königs⁶ und der Vidūṣaka⁷ sowie die Empfangsdame und zwei aus dem erhaltenen Text nicht näher zu charakterisierende Männer, ein Sanskrit sprechender Höfling namens Viśākha⁸ und ein Prakrit sprechender Mann namens Viśvila.⁹

⁵ a5: *prati* |. Die Pratiḥārī bewacht, ihrer Berufsbezeichnung entsprechend, das Tor (*pratihāra*) des Palastes. Sie ist jedoch keine am Tor stehende Schildwache, sondern ist dafür verantwortlich, dass das Tor ständig besetzt ist (cf., e.g., Pratimānāṭaka, ed. C.R. Devadhar [*Bhāsanāṭakacakram*. Poona 21951], p. 303: *ka iha bhoḥ kāncana-toraṇa-dvāram aśūnyam kurute? praviśya pratiḥārī: ayya, ahaṃ viyayā*). Sie meldet dem König Besucher an (cf. Priyadarśikā, ed. M.R. Kale [Bombay 1928], p. 7: *pratiḥārī: jedu, jedu devo! eso klu vijaaseṇo amacco rumaṇo vi padihāra-bhūmim uwaṭṭhio*). Da es naturgemäß nicht leicht ist, eine Audienz bei dem König zu erhalten (cf. Bālacarita, ed. Devadhar, op. cit., p. 529: *niccam bhatti-pāda-mūle vattamāṇassa va janassa iha-ppaveso dullaho*), kommt ihr eine Schlüsselrolle zu. Eine Ajantamalerei (cf. D. Schlingloff, *Ajanta – Handbuch der Malereien* 1. Wiesbaden 2000, I/104) zeigt sehr eindrucksvoll, wie ein Bediensteter des Königs die Türhüterin auf Knien bittet, bei dem König vorsprechen zu dürfen. Als Empfangsdame hat die Pratiḥārī aber auch die Aufgabe, Botendienste im Auftrage des Königs (cf., e.g., Avimāraka, ed. Devadhar, op. cit., p. 110), des Ministers (Pratiḥāyāugandharāyaṇa, ed. Devadhar, op. cit., p. 58) und des Kämmerers (cf. Pratimānāṭaka, ed. Devadhar, op. cit., p. 338) zwischen dem äußeren und dem inneren Palastbereich zu leisten. Wie eine Sekretärin bringt sie dem Minister etwas zu trinken (Pratiḥāyāugandharāyaṇa, ed. Devadhar, op. cit., p. 70); wie eine solche nimmt sie aber auch an dem Geschehen persönlichen Anteil und kommentiert es durchaus selbständig.



⁶ (a1). Als unmündiges Kind (*bālo*) spricht der Prinz nicht Sanskrit, sondern das muttersprachliche Prakrit; cf., e.g., Duryodhanas Sohn Durjaya in *Urubhaṅga*, ed. Devadhar, op. cit. (n. 5), p. 500ff., Duṣyantas Sohn Bharata in *Abhiḥjñānaśākuntala*, ed. C.R. Devadhar (Delhi 1966), p. 220ff. oder Cārudattas Sohn Rohasena in *Mr̥cchakaṭika*, ed. M.R. Kale (Delhi 1962), p. 360ff.

⁷ a1, a5, b5. Auch in den von H. Lüders herausgegebenen, in Kizil gefundenen Dramenfragmenten ist der Prakrit sprechende Vidūṣaka der ständige Begleiter der Helden. Zu den bildlichen Wiedergaben des Vidūṣaka und zu seinen vermutlichen Ursprüngen cf. M. Zin, *Der Vidūṣaka jenseits der Bühne*. *Indo-Asiatische Zeitschrift* 2 (1998) 30-41.

⁸ Siehe unten, n. 26.

⁹ a4.

Der König hat den Anwesenden seinen Entschluss verkündet, das Weltleben zu verlassen, vielleicht, weil er den Buddha in seinem Glanz gesehen hat.¹⁰ Die anschließende Diskussion dreht sich um die Frage seiner Nachfolge: Da der Kronprinz noch ein unmündiges Kind ist, gibt ihn der König in die Obhut seines Ministers, mit dem er seit ihrer gemeinsamen Kindheit auf das engste vertraut ist,¹¹ und fordert ihn auf, stellvertretend für seinen Sohn die Herrschaft zu übernehmen.

Nicht mit letzter Sicherheit zu klären ist die Frage, um welchen der aus der legendären Überlieferung bekannten Könige, die Mönche wurden, es sich handelt. Ihre Zahl ist nicht allzu groß.¹² Der Bekannteste unter ihnen ist Udrāyaṇa, der König von Roruka,¹³ der jedoch nicht der König unseres Dramas sein kann, da Udrāyaṇa nicht einen, sondern zwei eng mit ihm vertraute Minister hat. – Auch der König Kapphiṇa kommt wohl nicht in Betracht, denn Kapphiṇa entschließt sich erst im Jetavana auf Grund von Wundererscheinungen und einer Predigt des Buddha zum Hinausziehen (aus dem Weltleben zum Ordenseintritt).¹⁴ – An Viśākha, einen Distriktherrscher im Königreich Magadha,¹⁵ könnte man denken, weil ein Viśākha in unserem Drama (a1) als Sprecher erscheint. Aber der Sprecher der Strophe ist nicht der König, denn er spricht von

¹⁰ a3; cf. n. 30.

¹¹ Siehe b1, b4 und b6. Das gemeinsame “Spielen mit Erde” (d.h. Formen von “Schlammkuchen”, “Kuchenbacken” mit feuchter Erde / Schlamm) charakterisiert eine auf gemeinsamer Kindheit beruhende Freundschaft; cf. Jātaka 529, v. 1-2, ed. V. Fausbøll (London 1877-1896), V/250: *sahāyaṃ paṃsukūlitaṃ* = Mahāvastu, ed. E. Senart (Paris 1882-1897), III/451: *sahāyaṃ pāṃsukrīḍakaṃ*; Jātaka 83, op. cit., I/364: *so* (sc. *kālakannhī*) *kiva anāthapiṇḍikena saddhīṃ sahapāmsukūlito*.

¹² Außer den im Folgenden angeführten Herrschern wird in einem Pālikommentar (Theragāthā-Atthakathā, ed. F.L. Woodward [London 1940-1959], I/372f.) nur noch ein König namens Abhibhūta genannt, der die Mönchsgemeinde speiste und später in den Orden eintrat.

¹³ Für Text- und Bildbelege der Udrāyaṇa-Legende cf. Schlingloff, op. cit. (n. 5), p. 431.

¹⁴ Avadānaśataka IX 8 (88), ed. J.S. Speyer (Petersburg 1906-1909), II/104-108: *tato rājā mahākapphiṇo jetavanam praviṣṭaḥ ... tato bhagavān rājño mahākapphiṇasya cittapra-kāram upalakṣya ... idaṃ sūtram ārabdhavān ... tato dṛṣṭasatyo bhagavacchāsane pravrajitaḥ*. Zur Überlieferung der Kapphiṇa-Legende in der Pāli-Kommentarliteratur cf. G. Malalasekera, *Dictionary of Pāli Proper Names*. London 1937-1938, s.v. Mahā-Kappina Thera.

¹⁵ Die Bekehrung des Königs Viśākha wird in Paramatthadīpanī II, ed. F.L. Woodward (London 1977), p. 75 erzählt: *so imasmim buddh’uppāde magadha-ratṭhe maṇḍalika-rāja-kule nibbattitvā, visākho ti laddha-nāmo pañjali-rājā-dhītuyā putta-bhāvato pañcālī-putto ti paññāyittha. so pitari mate rajjam kārento satthari attano gāma-samīpa-gate satthu santikaṃ gantvā, dhammam sutvā, paṭiladdha-saddho pabbajitvā ... chaḷabhiṇño pana hutvā thro nātīnam anukampāya jāti-bhūmim agamāsi*.

dessen Entschluss zum Hinausziehen in der ersten der beiden Śārdūlavikrīḍita-Strophen in der dritten Person. Da er in den Strophen Sanskrit redet, dürfte es sich um einen Hofbrahmanen, vielleicht den Purohita handeln.

Ein weiterer, in unserem Fragment erscheinender Name ist Puṣkara (b5), und die Mönchwerdung eines Königs Puṣkara wird tatsächlich in der Buddhalegende überliefert. Āsvaghoṣa nennt im Buddhacarita unter den von dem Buddha bekehrten Personen einen König von Gandhāra namens Puṣkara,¹⁶ der im Mūlasarvāstivādinaya als Puṣkarasārīn, König von Taxila bekannt ist.¹⁷ Während im Buddhacarita der Buddha diesen König selbst auf seiner Missionsreise durch den Nordwesten bekehrt, erfolgt das Hinausziehen Puṣkarasārīns nach einer späteren, sowohl in der nördlichen¹⁸ als auch in der südlichen¹⁹ Erzähltradition überlieferten Legende auf Grund schriftlicher Informationen über die Buddhalehre. In einer offensichtlich der Udrāyaṇa-Geschichte nachgebildeten²⁰ Erzählung wird berichtet, dass König Bimbisāra von Rājagṛha zu dem König Puṣkarasārīn (Pāli Pukkusāti) freundschaftliche Beziehungen unterhielt, die sich im Austausch aufwendiger Geschenke manifestierten. Im Rahmen dieses Austausches sandte Bimbisāra seinem Freund in kostbarer Verpackung die grundlegenden Dokumente der Buddha-

¹⁶ Derge, vol. Ge, fol. 75a5: | *chos kyi thos pa ñid las ni* || *mi skyoñ dpal ni yañs pa can* || *spos 'dzin gyi ni dbañ phyug 'dir* || *padma zes bya nam par btul* |, transl. E.H. Johnston, *The Buddha's Mission and Last Journey. Buddhacarita XV to XXVIII*, 4. *Acta Orientalia* 15 (1937) 99: "He converted the Lord of Gandhāra, Puṣkara by name, who abandoned his royal glory immediately on hearing the Law." Nach T 195 (Taishō issaikyō 4/145-147; transl. P.C. Bagchi, *Twelve Years of the Wandering Life of Buddha. Journal of the Greater India Society* 10,1 [1943] 38) geschieht die Bekehrungspredigt des Buddha an Fo-kia-sha 弗迦沙 = Puṣkara im zehnten Jahr des öffentlichen Wirkens des Buddha, hier allerdings nicht in Gandhāra, sondern in Magadha.

¹⁷ Im Cīvaravastu, ed. N. Dutt (*Gilgit Manuscripts* 3,2. Srinagar 1942), p. 26, gibt König Bimbisāra seinem illegitimen Sohn, dem angehenden Arzt Jīvaka, ein Empfehlungsschreiben an König Puṣkarasārīn mit auf die Reise nach Takṣaśilā, das ihn bei dem dort ansässigen berühmten Mediziner Ātreya einführen soll. Später (op. cit., p. 31) bekriegt Puṣkarasārīn einen aufsässigen Grenzfürsten. Im Vinayakṣudraka, transl. A. Schiefner, *Mahākātjājana und König Tshaṇḍa-Pradjota – Ein Cyklus buddhistischer Erzählungen. Mémoires de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Petersbourg*, sér. VII, t. XXII,7 (1875) 18ff., führt Puṣkarasārīn einen siegreichen Krieg gegen den König Pradyota von Ujjayinī.

¹⁸ T 211 (Taishō issaikyō 4/575-609); transl. Ch. Willemsen, *The Scriptural Text – Verses of the Doctrine, with Parables. [BDK English Tripiṭaka 10/II]*. Berkeley 1999, p. 41-43 (= 580c-581a).

¹⁹ Papañcasūdanī, *Commentary on the Majjhima Nikāya*, ed. I.B. Horner (London 1922-1938), V/33-63.

²⁰ Divyāvadāna (Divy), ed. E.B. Cowell – R.A. Neil (Cambridge 1866), p. 545ff.

lehre, die den König so sehr beeindruckten, dass er das Weltleben verließ, um in den Mönchsorden des Buddha aufgenommen zu werden. Er informierte seine Minister, bestimmte seinen Sohn zum Nachfolger und wanderte nach Rājagṛha, wo er außerhalb der Stadt bei einem Töpfer wohnte. Am folgenden Tag wollte er den Buddha aufsuchen; dieser aber erkannte, dass Puṣkarasārin in der Frühe sterben würde. Der Buddha verwandelte sich in einen Bettler und verbrachte mit Puṣkarasārin die Nacht in der Hütte des Töpfers, wo er ihn mit den grundlegenden Wahrheiten der Lehre vertraut machte. Als er erkannte, dass Puṣkarasārin die geistige Reife erlangt hatte, offenbarte er sich ihm in seiner herrlichen Buddhagestalt und verschwand. Am nächsten Morgen, als Puṣkarasārin auf Speisegang die Stadt betreten wollte, wurde er von einer Kuh, die ihr Kälbchen durch ihn bedroht wähnte, getötet.

Unser Dramenfragment setzt ein mit der Reaktion des Hofstaates auf die Ankündigung des Königs, das Weltleben verlassen zu wollen.

Textwiedergabe²¹

(a1)²²

 [ta]tu²³ mahārājo²⁴ bālo tāva²⁵ hakam *

vidūṣako mohamgataḥ

viśākhah ā (a2)²⁶

 vyam^{*27}

nirvarṇya | sabāṣpaḥ²⁸

atha vā | |

pravrajyāvyavasāyam asya yad a(a3) - - - √ - - √ -
 - - - √ √ - √ - √ √ - - - √ - - √ -
 - - - √ √ - √ - √ √ - - - √ - - √ -
 - - - √ √ - [ra]hair dhruvam iha svaiḥ karmabhir me²⁹ kṛtam*

²¹ Die Doppelpunkte, die jeweils ein fehlendes Akṣara bezeichnen, entsprechen in ihrer Gesamtlänge der Länge, die die Umschrift des Textes einnehmen würde. Eckige Klammern bezeichnen im Text weitgehend zerstörte und daher nur unsicher zu lesende Akṣaras. In der Übersetzung stehen sprachbedingte Zusätze in eckigen, Ergänzungen in runden Klammern.

²² Da der linke, größere Teil des Blattes mit der Blattzahl nicht erhalten ist, sind Vorder- und Rückseite nur aus dem (hypothetischen) Handlungsverlauf zu erschließen.

²³ Ergänze zu: (ciṃ)[t](a)tu?

²⁴ In dem Drama Urubhaṅga redet Duryodhanas Sohn seinen Vater manchmal in der zweiten Person mit *tvaṃ* und manchmal, wie in unserem Text, in der dritten Person mit seinem Titel *mahārāo* an; cf. ed. Devadhar, op. cit. (n. 5), p. 500ff.

²⁵ Im Urubhaṅga, ed. Devadhar, op. cit. (n. 5), p. 502 spricht Duryodhana ähnliche Worte zu seinem Sohn: *bālas tāvad asi, putra!*

²⁶ Da die beiden in a2 bis a4 folgenden Verse von dem König in der dritten Person sprechen, ist wahrscheinlich die Bühnenanweisung *ā(tmagatam |)* zu ergänzen, falls Viśākha der Sprecher der beiden Strophen und des diesen Strophen vorausgehenden Prosa-

Übersetzung²¹

.....

 (Königsohn: Bedenken)²³ möge der Große König:²⁴ Ich bin noch ein Kind!²⁵

Der Viśākha ist schockiert.

Viśākha (*für sich*):²⁶

.....
²⁷

*Nachdenkend. Unter Tränen.*²⁸

Oder aber:

Wenn seinen Entschluss, dem Weltleben zu entsagen,

.....

 [war dies] hier gewiss durch eigene, von ... freie Taten von mir getan.

textes ist. Möglich wäre auch, dass Viśākha nur eine kurze Bemerkung macht und dass dann der Minister den Prosatext und die Verse spricht.

²⁷ Aus der in der zweiten Strophe angezeigten Alternative (*atha vā*) zu dem vorhergegangenen Prosatext, dass der Tod keine Macht über ihn haben solle, kann man schließen, dass dieser Prosatext den Gedanken des Sprechers (Viśākhas oder des Ministers?) zum Ausdruck bringt, aus dem (durch die Weltentsagung des Königs für ihn sinnlos gewordenen) Leben zu scheiden.

²⁸ Auch in dem Bericht über die *pravrajyā* des Königs Udrāyaṇa sind Tränen die Reaktion der Untertanen auf die Ankündigung des Königs, das Weltleben verlassen zu wollen; s. Divy (n. 20) 556: *etau* (sc. *hirubhirukau*) *sāśrukaṇṭhau vyavasthitau ... so 'pi* (sc. *śikhāṇḍin*) *sāśrukaṇṭho vyavasthitah ... śrutvā sarva eva raurukanivāsī janakāyo 'nyasā ca nānādeśābhyaḡataḡ sāśrukaṇṭho vyavasthitah*.

²⁹ Zwischen den Akṣaras *me* und *kṛ* steht das überzählige Akṣara; cf. oben, n. 4.

dr̥ṣṭvā hy astamitārkaśailasa (a4) ˘ ˘³⁰ - - ˘ - - ˘ -
 - - - ˘ ˘ - ˘ - ˘ ˘ ˘ - - - - - - -
 - - - ˘ ˘ - ˘ - ˘ ˘ ˘ - - - - - - -
 - - - [ma]nasasthitam³¹ mama na tat kartuṃ samartho ’ntakaḥ

viśvilah gacchami hagam* (a5)

 [ṃ]jaṃ pekkhitum*

niṣkrāṃto viśvilah³²

pratī | mama pratihāra vā |³³

vidū | (a6)

...³⁴
 ..

³⁰ Ergänze zu *sa(dṛśa-)*, *sa(dṛśam)* oder *sa(ma-)*? Der Vergleich dürfte sich auf die *vyāmaprabhā* beziehen, den “armlangen Lichtglanz”, der das Haupt und/oder den Körper des Buddha umgibt. In der Kunst wird dieses Leuchten als *prabhāmaṇḍala* “Lichtglanzkreis” realisiert, manchmal noch durch Licht- oder Feuerstrahlen in dem Kreis verstärkt (cf. M. Zin, *Ajanta – Handbuch der Malereien* 2. Wiesbaden 2003, I/489). In der buddhistischen Prosa ist das Vergleichsobjekt ein Berg (e.g. Divy [n. 20] 72,9ff.: *bhagavantaṃ ... vyāmaprabhālaṃkṛtaṃ ... jaṅgamam iva parvataṃ ... dṛṣṭvā*; Mahāvastu, op. cit. [n. 11], I/111,5f.: *śākyamuni ... vyāmaprabho ... kanakagirinibho*),

bei dem Dichter Aśvaghōṣa eine Wolke, hinter der die Strahlen der untergehenden Sonne hervorleuchten (Saundarananda, ed. E.H. Johnston [Oxford 1928], III 24cd: *tapta-kanaka-sadṛśa-prabhayā sa bahau pradīpta iva sandhyayā ghanah*; Buddhacarita [tib.], transl. E.H. Johnston [Delhi 1984], XIX 44: “clad in the ochre-coloured robe, yet shining like the sun half-covered by an evening cloud”).

³¹ Ergänze zu *(sau)[ma]nasasthitam*.

³² Dass unmittelbar nach den beiden Versen Viśvila die Bühne ohne vorherige Aufforderung verlässt, ist ganz ungewöhnlich. Bedienstete werden sonst immer von einem



Denn gesehen habend, einem Felsen [vor] der untergegangenen Sonne (gleichend),³⁰
 in (frohemutem)³¹ Zustand, ist der Tod nicht imstande, mir dies anzutun.

Viśvila: Ich gehe!

 zu sehen.

*Viśvila geht hinaus.*³²

Empfangsdame: Oder?³³

Vidūṣaka:

(Minister:)³⁴

...

Höhergestellten zum Hinausgehen aufgefordert; nach ihrer Zustimmung (*ayya taha, jaṃ bhattā āṇavedi, yad ājñāpayatha* o.ä.) folgt die Bühnenanweisung *niṣkrāntaḥ*. Svapnavāsavadatta, ed. Devadhar, op. cit. (n. 5), Akt III, wo eine Hofdame zu Vāsavadattā unaufgefordert "*ayye, gacchāmi dāva aham*" sagt, bildet keine Ausnahme, denn diese ist keine Dienerin der Vāsavadatta, sondern der Padmavati. "Ich gehe, ich Unglückliche" (*esā gacchāmi mandabhā*) sagt in Abhiṣekanāṭaka, ed. Devadhar, op. cit., Akt I, nach v. 11, auch Tārā, aber sie tut dies nicht freiwillig, sondern folgt dem Befehl ihres Gebieters. Die gleichen Worte spricht die Pratihārī in Pratijñāyugandharāyaṇa, ed. Devadhar, op. cit., Akt I, nach v. 12, nachdem sie von dem Minister beauftragt wurde, der Königsmutter die Schreckensnachricht von der Gefangennahme des Königs zu überbringen. Wenn in unserem Drama Viśvila unaufgefordert geht, kann man wohl davon ausgehen, dass Viśvila kein Angehöriger des Hofstaates, sondern ein Untertan ist, der mit einer Nachricht oder mit einem Anliegen an den Hof gekommen war.

³³ Die Worte der Empfangsdame bilden die Replik auf die Rede des Viśvila, der den Königspalast abrupt verlässt, um jemanden zu sehen. Falls sich *pratihāra* nicht auf das Verb *prati-hr* "zurückhalten" bezieht ("Oder: Halte mich zurück [damit ich nicht dem König folge und Nonne werde]"), sondern auf ein in buddhistischen Texten auch sonst belegtes (cf. F. Edgerton, *Buddhist Hybrid Sanskrit Grammar and Dictionary*. Vol. II: *Dictionary*. New Haven 1953, p. 373b) Denominativ von *pratihāra*, könnte die Aussage bedeuten, dass die Empfangsdame diese Person bei dem König einführen will.

³⁴ Da am Ende von a6 der König den Minister anredet, ist anzunehmen, dass diese Rede des Königs eine Antwort auf die vorhergehende Rede des Ministers bildet.

.. .. [va]nta³⁵ gaccha paurajanaṃ brūhi | atha vā tiṣṭha svayam
abhidhāsyāmi³⁶

(b1)
.. ..
.. ..

[a]mā | mahārāja | rājā iha saṃkrāntaṃ rājatvam³⁷

api tu |
sahapāṃsu (b2)³⁸
.. ..
.. ..

.. ..³⁹ bhavantam* |

amā | ājñāpayatu mahārājaḥ

rājā | na khalu vyaṃsayitavyaḥ⁴⁰ (b3)
.. ..

.. ..⁴¹m*

³⁵ Ergänze zu (*rājā* | *bha*)[*va*]nta. Der Vokativ Plural *bhavanta* scheint hier mit einer Verbform in der 2. Person Singular konstruiert zu werden. Der Wechsel vom Plural zum Singular mag dadurch bedingt sein, dass der König seinen Minister zunächst mit der üblichen höflichen Anrede anspricht, dann aber in den Singular überwechselt, weil er seit den Tagen seiner Kindheit eng mit ihm vertraut ist oder aus eben diesem Grund eine scherzhaft gemeinte förmliche Anrede verwendet. Zum Wechsel der Person cf. *Sanskrit-Wörterbuch* hrsg. von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, bearbeitet von Otto Bohdtingk und Rudolph Roth. St. Petersburg 1855(1852)-1875, V/223: “Ausnahmsweise mit der 2ten pers. verbi konstruiert.” Alternativ wäre denkbar, dass es sich bei *bhavanta* um einen Vokativ Singular handelt infolge einer sekundären (hybriden) Thematisierung eines “nt-Stammes”; s. F. Edgerton, *Buddhist Hybrid Sanskrit Grammar and Dictionary*. Vol. I: *Grammar*. New Haven 1953, 18.10 (S. 10), mit dem Beispiel *arhanta*.

(König: Mein Herr,)³⁵ gehe und sprich zu der Stadtbevölkerung. Oder aber, bleib; ich werde es selbst verkünden:³⁶

.....
.....
.....

Minister: Großer König! Hier ist der König, [auf ihn] ist das Königtum übergegangen.³⁷

Jedoch:

Gemeinsam mit Erde (gespielt)³⁸
.....
.....

(König:)³⁹ den Herren [Minister].

Minister: Der Große König möge [seine] Anordnung treffen.

König: Freilich darf [er] nicht getäuscht werden⁴⁰
.....

(Minister:)⁴¹

³⁶ Der König will den Stadtbewohnern seine Absicht kundtun, das Weltleben zu verlassen und seinen vertrauten Minister als Reichsverweser für seinen noch unmündigen Sohn einzusetzen. Seine Überlegung, diese Proklamation nicht wie üblich dem Minister zu überlassen, sondern selbst zu der Bevölkerung sprechen zu wollen, beruht wohl darauf, dass eine Rede des Ministers den Anschein erwecken könnte, dieser wolle die Herrschaft usurpieren.

³⁷ Der Minister will zum Ausdruck bringen, dass die Übernahme der Regierungsgewalt ihm eigentlich nicht zustehe, da ja der junge Prinz der neue König sei, auf den nun nach der Weltentsagung des Königs das Königtum übergegangen sei.

³⁸ Ergänzungen (*krīḍā*) oder (*krīḍita*). Eine metrische Struktur ist nicht auszumachen.

³⁹ Das Wechselgespräch König–Minister erfordert nach der Rede des Ministers eine Antwort des Königs, die, wie die folgende Antwort des Ministers zeigt, einen Auftrag des Königs an den Minister ankündigt.

⁴⁰ Der Sohn des Königs darf nicht darüber im Unklaren gelassen werden, dass der Minister nicht der neue König, sondern nur dessen Verwalter ist.

⁴¹ Auch hier ist anzunehmen, dass das Wechselgespräch zwischen König und Minister weitergeführt wird und dass daher der mit *m** endende Satz von dem Minister gesprochen wird.

rājā | imaṃ bālyau⁴² mayā tyaktaṃ
 kulavṛkṣāṅkuraṃ mama
 gurvyāṃ rājadhuri nya (b4) ..⁴³

.....

.....
 .. [ha]ste⁴⁴ dadāti | pratigṛhya
 cāmātyo bhūmau jānūbhyāṃ patitaḥ⁴⁵

pāṃsukkrī (b5)⁴⁶

.....

.....⁴⁷ mi |

vidū | hanta patiṭṭhito⁴⁸ khu pukkarapālito |⁴⁹

⁴² Verschreibung für *bālye*.

⁴³ Ergänze zu: *nya(staṃ)*.

⁴⁴ Ergänze zu: (*hastam*) [*ha*]ste dadāti.

⁴⁵ Eine (mit Sicherheit auf ein indisches Original zurückgehende) zentralasiatische Malerei kann unsere Szene illustrieren: Ein Vater legt die Hand seines jüngsten Sohnes in die Hand des vor ihm knien- den ältesten Sohnes, um ihn so dessen Fürsorgeanzuvertrauen (Schlingloff, op. cit. [n. 5], I/450 und II/89). Dass in unserem Text die Demuts- geste des Kniefalls durch die Bühnenanweisung *bhūmau jānūbhyāṃ patitaḥ* angezeigt wird, ist ungewöhnlich; die in den Dramen übliche Phrase lautet *pādayoḥ patati* “er/sie fällt ihm/ihr zu Füßen”.

⁴⁶ Ergänze zu °*kkrī(ḍita)* oder °*kkrī(ḍā)*.

⁴⁷ Eine Antwort des Königs auf die mit *pāṃsukkrī*- beginnende Rede des Ministers ist deshalb wahrscheinlich, weil nach dem Fußfall der Kniende in den Dramen meist auf- gefordert wird, sich zu erheben, entweder durch die Bühnenanweisung *utthāpya* (Svap- navāsavadatta, ed. Devadhar, op. cit. [n. 5], 6. Akt, nach v. 17), oder durch die Worte *uttiṣṭhottīṣṭha* (Dūtavākya, ed. Devadhar, op. cit. [n. 5], 1. Akt, nach v. 5; Mudrārākṣasa,



König: Diesen, den in [seiner] Kindheit⁴² von mir im Stich gelassenen,
den Spross am [Stamm]baum meines Geschlechts,
dem das schwere Joch des Königs auferlegt ist,⁴³

.....
.....
*Er gibt (die Hand seines Sohnes) in die Hand⁴⁴ (des Ministers), und der
Minister, sie genommen habend, ist zu Boden auf die Knie gefallen.⁴⁵*

Mit Erde (ge)spiel(t)⁴⁶

(König:)⁴⁷ Ich

Vidūṣaka: Wahrlich, fest steht er,⁴⁸ von Puṣkara beschützt!⁴⁹

ed. M.R. Kale [repr. Delhi 2000], 3. Akt, nach v. 18; *ibid.*, 6. Akt, nach v. 19; *Mṛcchakaṭīka*, ed. M.R. Kale, op. cit. [n. 6], 1. Akt, nach v. 8; *ibid.*, nach v. 44). Der Vidūṣaka bekräftigt sodann die Rede des Königs.

⁴⁸ *patit̥hito* bezeichnet das Feststehen in der Thronfolge; vgl. *prati-sthā*, Kaus. “in die Thronfolge einsetzen”, *Divy* (n. 20) 556,23f.: *tato rudrāyaṇo rājā śikhandīnaṃ kumāraṃ rājye pratiṣṭhāpya*.

⁴⁹ Der Vidūṣaka will wohl zum Ausdruck bringen, dass Puṣkara seinen Sohn vor einem Usurpator dadurch geschützt hat, dass er ihn der Obhut seines treuen Ministers anvertraut hat. Möglicherweise könnte Puṣkara aber auch der Name des Ministers sein; dann wäre aber die Annahme hinfällig, dass der Gandhāra-König Puṣkara (sārin) der Held des Dramas ist.

amātyaḥ svāmin* cha (b6)

.. [r]ā⁵⁰ dhātrīstanau pītau
 kkrīḍitaṃ saha pāṃsubhiḥ
 sāmpratam ca tapaś cartum
 na ma ṽ - ṽ -

⁵⁰ Ergänze zu (pu)[r]ā.

Minister: Herr!
.....
.....

(Einstmals)⁵⁰ an den beiden Brüsten der Amme getrunken,
Gespielt gemeinsam mit “Schlammkuchen”⁵¹ –
Und jetzt Askese zu üben
Ist nicht

⁵¹ Siehe oben, n. 11.

